

## *Buchbesprechungen*

### Der neue »Denzinger-Hünemann«<sup>1</sup>

*Von Gerhard Ludwig Müller*

Nimmt man den neuen »Denzinger« in der vorliegenden Neubearbeitung in die Hand, kann man der Gesamtleistung und der unendlichen Detailarbeit nur mit größtem Respekt begegnen. Das Neue gegenüber den bisherigen Ausgaben, insbesondere der vorangehenden 36., von Adolf Schönmetzer S.J. besorgten Auflage besteht zum einen in der deutschen Übersetzung sämtlicher griechischer und lateinischer Texte und zum anderen in der Hinzufügung der wichtigsten lehramtlichen Dokumente seit dem II. Vatikanum, darunter die wichtigsten Konzilstexte, die Sozialzyklen, das zweite und dritte Generalkonzil der lateinamerikanischen Kirche in Medellin und Puebla.

Eine ausdrückliche Erwähnung verdient der mit bewundernswertem Fleiß und Sacheinsicht vollständig neu erarbeitete Systematische Index (S. 1475–1649), in dem sämtliche Lehrdokumente und die Gesamtthematik der katholischen Theologie erschlossen sind.

Den praktischen Gebrauch des neuen »Denzinger-Hünemann« erleichtert gewiß auch die glückliche Entscheidung, die bisher gewohnte marginale Zählung beizubehalten, so daß die Nummern bei DS und DH bis Nr. 3997 übereinstimmen. In einer größeren Einleitung (S. 3–19) gibt P. Hünemann einen Überblick über die Entstehung, die Geschichte des »Denzinger« und vor allem über die Prinzipien der Übersetzung: »Das Ziel war nicht, einen glatten, gut lesbaren Text zu erstellen, sondern eine Übersetzung, die den Originaltext auch für jene, die keine vertieften griechischen und lateinischen Sprachkenntnisse besitzen, verstehbar und interpretierbar macht« (S. 6).

Gegenüber diesem formalistischen Prinzip einer möglichst wörtlichen Übersetzung statt einer inhaltlichen Übertragung in den Geist der deutschen theologischen Sprache bleibt ein nicht leicht wegzudiskutierendes Unbehagen. Es besteht die Gefahr, daß diese nur als Übersetzungshilfe gedachten deutschen Texte zum allgemein zitierten deutschen »Normalwortlaut« werden. Für Zeitgenossen mit wenig theologischem Hintergrund oder einem gewissen boshaften Verhältnis zur Kirche wird manche Formulierung die Grenze zum Lächerlichen streifen. Dabei geht die Entscheidung, *peccatum originale/originatum* mit Ursünde statt mit Erbsünde zu übersetzen, durchaus an. Aber was soll man sich unter einer »bezüglichen Einung« (DH 425) vorstellen, von der die Nestorianer statt von einer hypostatischen Einheit sprachen. Neuner-Roos Nr. 183 übersetzt hier »Einigung der Beziehung«. Soll man z. B. von den Seelen der nach der Taufe gestorbenen Kinder sagen, daß sie »sogleich in die ewige Heimat hinüberfliegen« (*transvolant*) (DH 839). Nicht verstärken sollte man auch das peinliche Pathos des Kurialstils, wenn man, statt einfach vom Papst zu sprechen, *Sanctissimus* mit »der Heiligste« (DH 6561) wiedergibt. *Creare* kann man schwerlich mit Schöpfen statt mit Gottes Schaffen übersetzen.

Diese wenigen Beispiele sollen doch zu dem Mut anregen, bei einer Neuauflage den Schritt zu einer wirklichen »Übertragung« zu wagen.

Im Interesse einer Einschränkung des Umfangs wäre auch an eine gewisse »Entrümpelung« zu denken. Die unzähligen Verurteilungen der Duelle etwa sind heute allenfalls noch von historischem Interesse. Viele Erklärungen der Bibelkommissionen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sind obsolet geworden. Gewiß soll man nicht die »peinlichen Stellen« weglassen, um einen besseren Gesamteindruck herauszuholen. Das Auswahlprinzip soll vielmehr das inhaltliche Gewicht der be-

<sup>1</sup> Heinrich Denzinger, *Enchiridion symbolorum definitionum et declarationem de rebus fidei et morum* – Kompendium der Glaubensbekenntnisse und Lehrentscheidungen. Verbessert, erweitert, ins Deutsche übertragen und unter Mitarbeit von Helmut Hoping herausgegeben von Peter Hünemann, Herder: Freiburg–Basel–Rom–Wien, 38. Aufl. 1991, 1706 S., Ln. 128.—

treffenden lehramtlichen Äußerungen sein. Wichtig ist hier im Sinne der »hierarchy veritatum« die Nähe zum Ursprung und zur Mitte des Offenbarungsgeschehens.

Ohne jeden Zweifel bietet der »Denzinger-Hünemann« ein unentbehrliches Instrumentarium für jeden Theologen in Studium, Forschung und Lehre.